

## **Synagogen-Gemeinde Meerholz**

### **Historischer Überblick**

Zu der Meerholzer Synagogen-Gemeinde gehörten neben Meerholz die Orte Hailer, Niedermittlau, Neuenhaßlau, Somborn, Niedergründau, Rothenbergen, Lieblos und Roth. Das hängt zum größten Teil mit den ehemaligen Ysenburger Gerichten Meerholzer und Gründau zusammen. Meerholz hatte einen hohen Anteil von Juden, das erklärt sich durch die Gräflisch Ysenburgische Standesherrschaft.

Die ersten Juden sind in Meerholz 1616 erwähnt.<sup>1</sup> Im direkt an Meerholz grenzenden Ort Hailer wird schon 1573 ein Jude genannt, aber ohne Namen.<sup>2</sup> In einer Auflistung der Juden in den Ysenburgischen Stammlanden, Büdingen, Wächtersbach und Meerholz werden 1668 in Meerholz Wolf und in Hailer Jakob wohnten, da sie 12 Gulden Schutzgeld zahlten. 1674 wird nur noch von Hailer Jorl aufgeführt. Am 12. Mai 1686 bat Samuel aus Frankfurt die Gräfin Maria Charlotte, ihn im Meerholzer Gericht aufzunehmen, was ihm für ein Schutzgeld von 15 Gulden gewährt wurde.<sup>3</sup>

In der ältesten Meerholzer Gemeinderechnung von 1752 finden wir unter den Beisassen neun Juden, darunter den Seifensieder Löw.<sup>4</sup> Im dem Meerholzer Katasterbuch von 1756 sind bereits 12 Juden Hausbesitzer, im ganzen Ort verteilt zu finden und ein Grundstück das als Judenschule bezeichnet wird und blieb bis zum Verkauf 1935 an einen Landwirt, im Besitz der jüdischen Gemeinde.<sup>5</sup> Für die Ansiedlung kommen die Grafen von Ysenburg – Büdingen in Meerholz in Frage. Im Jahre 1711 wird von dem Meerholzer Grafen Georg Albrecht zu Ysenburg eine neue Straße geplant, Neugasse genannt, wo sich auch neue Juden ansiedelten.<sup>6</sup> In dem Ausschreiben des Grafen wird ausdrücklich betont, dass die neuen Ansiedler, kostenlos eine Bauplatz sowie Bauholz erhalten und 10 Jahre keine Steuern zu zahlen haben und dass ihre Religion keine Rolle spielt.

Ein Schutzbrief von 1777, für den Juden Itzig, des Seifensieders Löws Sohn, ist erhalten.<sup>7</sup> Der Inhaber zahlte jährlich bis 1807 zwölf Gulden Frankfurter Währung. Das Wohnhaus in der Unterdorfstraße der Seifensieder Familie Stern ist bis heute erhalten. Diese Familie kann am besten von allen anderen bis heute nachgewiesen werden. Sie stellte auch immer einen Synagogen-Vorsteher und hat um 1800 auch das Synagogen Silber gespendet.<sup>8</sup>

### **Zur Familie Stern, aus den Gemeinderechnungen von Meerholz.<sup>9</sup>**

#### **Beisassen:**

1756 bis 1771 Löw der Seifensieder

1771 bis 1770 Löw der Seifensieder

1771 bis 1773 Löw Fauerbach oder Seifensieder

<sup>1</sup> HStAM 81 Hanau B1 Rub.93 Nr.5

<sup>2</sup> Walter Engel Mitteilungsblatt 13.Jahrg. 5/88 S197

<sup>3</sup> BüdA Wächtersbach KW 75/499

<sup>4</sup> Geschichtsverein Meerholz-Hailer Archiv Rechng.

<sup>5</sup> wie 4

<sup>6</sup> HStAM108d Meerholz Nr.20

<sup>7</sup> HStAM 108a Isenburg Nr.1

<sup>8</sup> Jüd. Museum Riverdale New York

<sup>9</sup> wie 4

1774 Löw Fauerbach, vulgo Seifensieder  
 1776 Löb Götzl, der Seifensieder und Löw der Seifensieder  
 1779 bis 1793 Itzig der Seifensieder  
 1796 bis 1805 Itzig Löb  
 1806 Barnus Löw  
 1808 bis 1820 Löw Mayer  
 1810 bis 1816 Barnus Itzigs Wittib  
 1817 Itzigs Löbs Wittib  
 1818 Itzigs Wittib  
 1822 bis 1830 Löw Mayer nennt sich Löb Stern  
 Später erscheint kein Stern mehr als Beisasse, da er 1835 Ortsbürger geworden ist.<sup>10</sup>

Bei der Ysenburger Erbteilung am 23. Juli 1687 erhielt Georg Albrecht (regierte 1724-1774) die Gerichte Meerholz und Gründau. Seinem Sohn Karl Friedrich (regierte 1724-1774) fiel 1725 noch das Gericht Eckartshausen zu.<sup>11</sup>

Im nächsten Jahrhundert nahm die Zahl der Juden stark zu, so finden sich in den Ysenburg-Meerholzer Dörfern 1790 bereits 298 Juden, davon allein in Meerholz von 534 Einwohnern 93 und von 273 Einwohnern in Gettenbach 62.<sup>12</sup>

1776 ordnete aber der Graf Johann Friedrich Wilhelm (regierte 1774-1802) an, dass aus jeder jüdischen Familie nur ein Sohn im Lande heiraten durfte, oder eine Tochter einen auswärtigen Juden.

Graf Karl Ludwig Wilhelm (regierte 1802-1832) erneuerte 1803 diese Verordnung. Bei den jährlich statt findenden Rügegerichten musste der jüdische Gemeindevorsteher eine Liste der Judenfamilien einreichen und darin vermerken welches Familienmitglied „entbehrlich“ sei. Dieses musste dann binnen eines Viertel Jahres außer Landes gehen. Die Verordnung von 1803 endet dann aber versöhnlich damit, wenn einer Zahlungsunfähig wird, Milde walten zu lassen. Er war sogar bereit, ein sehr liberaler Gedanke, „bey dieser handelsleeren Zeit jedem tauglichen Subjekt Special Erlaubnis (zu) ertheilen, sich bey Zünften und Professionen zu melden“, und damit Juden den bislang versagten Zugang zu Handwerken eröffnen.<sup>13</sup>

Dass die Juden in der Region kein einfaches Leben hatten, bezeugen umfangreiche Akten über Zollzahlungen an den Grenzen der Isenburger Herrschaften. Wer um 1670 von dem Hanauischen Altenhaßlau nach Hanau wollte und nur die Schandelbach, am Ortsrand überquerte, war im Ysenburg Meerholzer Territorium, wo er nach 3 km Wegs am Schloss abgefangen und Accis (Zoll) zahlen musste. Die Hanauer Standesherrschaft bestand aber darauf, dass keine Zahlungen ihrer Juden nötig seien. Aber niemand kümmerte das, denn neben der Zahlung wurden die Juden oft arg drangsaliert und eingesperrt und auch ihrer Habe beraubt.<sup>14</sup>

2

<sup>10</sup> 1. Protokollbuch Gemeinde Meerholz 1834

<sup>11</sup> Büd A Wächtersbach KW 75/499

<sup>12</sup> I.D.A. Hoeck, Topographie der Grafschaft Oberisenburg, 1790

<sup>13</sup> Büd A Meerholz XXVII, 23

<sup>14</sup> HStAM 81 HanauBI Rub.93 Nr.5

Im 18. Jahrhundert führten die Bauern des ehemaligen Gerichts Gründau einen Prozess, beim Reichshofrat in Wien gegen die Meerholzer Standesherrschaft, weil ihnen diese immer wieder zusätzliche Steuer abpresste. Den Bauern wurde Vieh und anderer Hausrat gepfändet und der Meerholzer Jude Kallmann musste dann den Verkauf tätigen.<sup>15</sup>

Bis ins 19. Jahrhundert finden wir in unserer Gegend immer wieder Raubüberfälle auf jüdischen Händler, die auf der Frankfurt – Leipziger Straße durchzogen.<sup>16</sup>

Die Zahl der Familien: 1752 – 9 steigt bis 1776 auf 14 geht bis 1779 auf 11 zurück und steigt wieder bis 1802 auf 23.

Die Meerholz Grafen verloren nach den Napoleonischen Kriegen 1815 ihre Souveränität und wurden 1815 Österreich zugeordnet, aber 1816 kamen sie zu Hessen Kassel. Noch bevor von dort die Gleichstellung der Juden mit den Christen 1833 Gesetz wurde und die Juden neue Namen annahmen, hatten diese schon ab dem Jahre 1822 ihre neue Namen, wie aus den Beisassen Verzeichnissen hervorgeht.

### **Meerholz**<sup>17, 18</sup>

<b>Jahr</b>	<b>Einwohner gesamt</b>	<b>Familien gesamt</b>	<b>Juden</b>	<b>Juden Familien</b>
1832	762	-	103	18
1834	839	-	131	22
1846	940	-	139	20
1849	943	151	126	21
1855	889	162	95	18
1864	858	192	94	17
1926	984	228	NN	19
1938	1034	349	0	0

Bei den Tätigkeiten werden vorwiegend genannt: Handelsmann, Nothandel, Metzger, Bäcker, Krämer, Brandweinhändlerin, Viehhändler, Lumpensammler, Spezereihandel, Näherin, Mehlhändler, Fruchthändler, Holzhändler, Seifenmacher, Vorsinger und Lehrer.

Nach Aussagen des Zeitzeugen Walter Stern, Glens Falls NY, USA gab es in Meerholz keine Probleme zwischen Christen und Juden in Meerholz bis 1932. Erst mit dem starken Aufkommen der NSDAP änderte sich dies schlagartig. 1934 wurden in der Synagoge und in einem Privathaus Scheiben eingeworfen.<sup>19</sup> Nachdem 1934 die SA mit einem Auto vor das Anwesen Stern fuhr und abscheuliche Lieder sang, entschloss sich seine Schwester Irma nach Holland zu gehen. Als sie 1936 ihren Eltern einen Besuch abstattete wurde sie in Schutzhaft genommen und nach Fulda gebracht, wo sie nach kurzer Zeit entlassen wurde und in die USA auswanderte.

<sup>15</sup> HStAM 265 Reichshofrat Nr. 35-166

<sup>16</sup> HStAM 86 Hanau Nr.1302

<sup>17</sup> HStAM 180 Gelnhausen Nr.2846,2845,2873-2876

<sup>18</sup> Einwohnerverzeichnis 1926 und 1938

<sup>19</sup> Gestapoakten

Nach und nach ist die ganze Familie ausgewandert zum Schluss die Eltern, erst 1938.<sup>20</sup> Zwei Familien Flörsheim wanderten nach USA aus, aber die meisten zogen nach Frankfurt und vielen anderen Orten. Von dort aus führte sie aber der Weg in die Konzentrationslager, wo sie ermordet wurden. Es gibt nachweislich 20 Opfer zu beklagen, die in Meerholz ihren Geburtsort hatten. Sara Strauß versuchte von Frankreich aus nach Spanien zu gelangen ist in Gurs in den Pyrenäen am 30.12.1940 tödlich verunglückt.

Den Meerholzer Juden zum Gedenken wurde an der Stelle der ehemaligen Synagoge 2002 eine Gedenktafel gewidmet, der Enthüllung Walter Stern vornahm.

### **Synagoge und Judenschule Meerholz**

Ab wann es in Meerholz eine Judenschule oder Synagoge gab ist nicht bekannt. Wir wissen aber, dass 1756 eine Judenschule in der Erbsegasse bestand. 1779 wird erstmals Michel der Vorsänger erwähnt. Aber schon 1756 wird Michel, 1757 Michael und 1773 wird Michael Fürth, in den Beisassen Verzeichnissen, geschrieben. Das deutet daraufhin, dass es ein jüdisches Gemeindeleben gab.

Aus dem Jahre 1864 erfahren wir durch einen Streit in der Judengemeinde, wegen der Sitze in der Synagoge: ... bezüglich der Sitze aufgestellten Urkunde sind denjenigen Gemeindemitgliedern welche in der alten Synagoge eigenthümlich Plätze besessen haben. ...in der nun mehr neu erbauten Synagoge ... als Eigenthum ... zuzuweisen.<sup>21</sup>

Die Synagoge und die Israelische Schule standen in der Erbsegasse 97. Zu diesem Anwesen gehörte neben der Synagoge mit Hofraum, eine Holzremise, worin ein Ställchen mit Eingang zur Synagoge, ein Gemüsegarten und ein Pflanzgarten.<sup>22</sup>

Die Synagoge ist also 1863/64 erbaut worden und in der Reichskristallnacht nicht angezündet worden, da sie bereits im 5. Januar 1938 an den Landwirt Gustav Honzen, mit notariellem Vertrag, von dem letzten Vorsteher Leo Stern verkauft worden war. Da aber die Toten mit einem Leichenwagen, der 1904 angeschafft wurde, zum Friedhof nach Niedermittlau gebracht werden mussten, hat die SA von Meerholz und Umgebung, diesen Leichenwagen, gegenüber der Synagoge, in einem Privatgarten angezündet.

Sie wurde forthin als Maschinenlager benutzt und 1963 „wegen Baufälligkeit“ abgerissen. Nur das an dem Israelitischen Schulhaus angebaute Judenbad ist bis heute erhalten.<sup>23</sup>

Über den Bau der Synagoge liegen uns keine Details mehr vor, einzig eine Postkarte aus den 20iger Jahren „Baustein zugunsten der bedürftigen Synagoge zu Meerholz“ zeigt uns das Gebäude von der Westseite, mit dem Eingang und der Treppe zur Empore.

<sup>20</sup> Gelnhäuser Heimat-Jahrbuch 2003, S. 58

<sup>21</sup> HStAM 82C Hanau Nr. 1015

<sup>22</sup> HStAM Protokolle Nr.6 Band 4

<sup>23</sup> Privatunterlagen Gustav Honzen

<sup>3</sup>Als der letzte Vorsteher Leo Stern sich vom Vorsteheramt verabschiedete, wurde er aufgefordert dort das Silber abzuliefern, was er ablehnte mit dem Hinweis: „Mein Großvater erklärte mir einst, wenn der letzte Stern Meerholz verlässt muss er das Silber mitnehmen.“ Mit viel Glück gelang es Thoraschild und Rimmonim in die USA zu bringen, wo es im Hause des Walter Stern bis 2005 verblieb, ehe es den Weg fand, ins „THE JUDAICA MUSEUM“ Riverdale New York.<sup>24</sup> Dort konnte an Hand der Punzmarke der Hersteller ermittelt werden. Es handelt sich um den Fürther Silberschied Johann Jakob Runnecke aus Berlin.<sup>25</sup>

2006 erhielt der Geschichtsverein Meerholz-Hailer von Frau Dr. Christa Hein aus Bad Nauheim eine aus Meerholz gerettete Purimrolle, die der Geschichtsverein dem Judaica Museum Riverdale vermachte.<sup>26</sup>

Über den Bau eines warmen Frauenbades 1831 bis 1833 liegen genaue Daten vor, wie das Gebäude und die Inneneinrichtung mit dem Kupferkessel aussahen. Die Kosten betragen für den Bau 171 Gulden für die Inneneinrichtung 175 Gulden.<sup>27</sup>

Im Jahr 1873 wurde neben der Synagoge das alte Gemeindehaus durch einen Schuhbaus ersetzt. Lehrter Birk betreute zunächst 33 Kinder. Bis zum Jahre 1921 ging die Zahl der Schulkinder auf 13 zurück und ab 1926 wurde die Schule geschlossen und die Kinder gingen zur Volksschule nach Meerholz. Letzte Lehrer war Baruch Kleeblatt aus Angenrod bei Alsfeld.. Der Das Schulhaus wurde mit der Synagoge verkauft, als Wohnhaus genutzt und 1966 für weitere Wohnungen aufgestockt.

Der Friedhof der Judengemeinde Meerholz war im 2km entfernten Niedermittlau. 1849 beantragten die Synagogen Ältesten, dass der, seit undenklichen Zeiten, sich dort befindlichen Friedhof beibehalten werden soll, was auch bewilligt wurde.<sup>28</sup> Bei der Friedhofserweiterung 1890 wurde eine Sandsteinmauer und ein eisernes Eingangstor errichtet. Spenden in Höhe von 1300 Mark, für die Erweiterung kamen auch aus Frankfurt, Baltimore, London und Karlsbad. Den Rest der Kosten von 4000 Mark bestritten die Juden der Meerholzer und Liebloser Gemeinde. 1888 zählten die Seelen der Gemeinden Meerholz 136 und Lieblos 45. Jährlich fanden 4 Beerdigungen statt.<sup>29</sup> In der Nazizeit wurde der Friedhof geschändet, die Mauer abgetragen, Sandsteingrabsteine entfernt und zu Bauzwecken missbraucht. Das eiserne Tor wohl eingeschmolzen. Heute ist der Friedhof mit einer lebenden Hecke umgeben und mit einem hölzernen Tor verschlossen. Überlebt haben lediglich 45 Grabsteine.

Die Juden jenseits der Kinzig lösten sich 1855 von Meerholz und gründeten in Lieblos eine neue Gemeinde, die von Somborn 1877.<sup>30,31</sup>

---

<sup>24</sup> Mitteilung Walter Stern Glens Falls NY

<sup>25</sup> Ursula Timann, Weltkunst/Heft7 2001, S.1170

<sup>26</sup> Bericht dazu Hans Kreuzer, Die verschwundene Purimrolle von Meerholz

<sup>27</sup> HStAM 180 Gelnhausen Nr. 3133 und 3135

---

---

<sup>28</sup> HStAM 82c Reg. Hanau Nr.1031

<sup>29</sup> HStAM 180 Gelnhausen Nr. 4784

<sup>30</sup> HStAM 180 Gelnhausen Nr.3161

<sup>31</sup> Rudolf Schilling, Freigerichter Heimatblätter Nr.25, 2001

### **Literatur zu Synagoge Meerholz**

- 1.) Arnsberg, Paul. Die Jüdischen Gemeinden in Hessen, Societäts-Verlag1971 Bd.2
- 2.) Wagner, Heinrich. Die jüdischen Familien von Meerholz vor 1933. Heimat-Jahrbuch 1982, S.87
- 3.) Altaras, Thea. Synagogen in Hessen. Was geschah seit 1945? Die Blauen Bücher, 1988
- 4.) Engel, Walter. Geschichte der Juden in Hailer. Mitteilungsblatt 13.Jahrgang-Heft 5/88, Main-Kinzig-Kreis
- 5.) Ackermann, Jürgen. Die Juden in und um Meerholz. Mitteilungsblatt 18.Jahrgang-Heft 1/93, Main-Kinzig-Kreis
- 6.) Altaras, Thea. Das jüdische Tauchbad. Die Blauen Bücher, 1994
- 7.) Ackermann, Jürgen. In der Meerholzer Erbsegasse. Heimat-Jahrbuch 1994, s.83

### **Abkürzungen**

HStAM – Hessisches Staatsarchiv Marburg

Büda - Fürstliches Archiv Büdingen

Dipl. Ing. Hans Kreutzer  
Im Börner 11 – Meerholz  
63571 Gelnhausen